

Die Klitschkos – Von der Notwendigkeit zu kämpfen

von Lutz Riehl

Es kommt selten vor, dass zwei Brüdern eine erfolgreiche Karriere als Profisportler in derselben Disziplin gelingt, noch seltener ist es allerdings, wenn es beide fertigbringen, zehn Jahre lang die Weltspitze dieses Sports zu dominieren. Aber es ist zweifellos einmalig, wenn sich beide nach dieser Zeit zu Leitfiguren in der Politik entwickeln. Würde man Hollywood ein solches Drehbuch anbieten, würde es zweifellos als zu unrealistisch und unwahrscheinlich abgelehnt. Aber die Biografien von Vitali und Wladimir Klitschko zeigen: Die größten Geschichten schreibt das Leben.



Vitali Klitschko wurde am 19. Juli 1971 in Belowodsk (Kirgisische SR Sowjetunion) geboren, sein jüngerer Bruder Wladimir kam am 25. März 1976 in Semipalatinsk (Kasachische SR Sowjetunion) zur Welt. Der Vater, Wladimir Rodrionowitsch Klitschko (1947-2011) war Offizier der sowjetischen, später der ukrainischen Luftwaffe und stieg dort bis zum Generalmajor auf, die Mutter, Nadeschda Uljanowna Klitschko, war Grundschullehrerin. Nach einem fünfjährigen Aufenthalt in der Tschechoslowakei, wo Vater Klitschko stationiert war, siedelte die Familie nach Kiew. 1986 gehörte Wladimir Rodrionowitsch Klitschko zu den Aufräumarbeitern nach der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl, was für die ganze Familie ein einschneidendes Erlebnis darstellte und die Gesundheit des Vaters ruinierte. Beide Brüder absolvierten ein Sportstudium an der Pädagogischen Universität „Hryhorij Skoworoda“ in Perejaslaw-Chmelnyzkyj, das beide mit einer Promotion in Sportwissenschaft erfolgreich abschlossen.



Während Vitali zwischen 1985 und 1992 eine erste Karriere als Kickboxer absolvierte und danach in den Boxsport wechselte, startete sein jüngerer Bruder mit 14 Jahren gleich bei den Box-Amateuren. Beide errangen Europa- und Weltmeistertitel bei Militärmeisterschaften. 1995 wurde bei Vitali das Steroid Nandrolon nachgewiesen, was ihm eine einjährige Sperre einbrachte und ein Engagement bei BC Sparta Flensburg und eine Teilnahme an den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta verhinderte. Statt seiner wurde Wladimir Klitschko nominiert, der als erster weißer Boxer die olympische Goldmedaille im Superschwergewicht gewann. Direkt im Anschluss nahm der deutsche Boxstall *Universum Box Promotion* beide Klitschkos unter Vertrag, beide Brüder bestritten ihre ersten Profikämpfe am 16. November 1996.



Nach ersten erfolgreichen Kämpfen bildete der 5. Dezember 1998 einen Wendepunkt in der Karriere der Brüder. An diesem Tag kämpften beide während einer Sportveranstaltung in Kiew (dem einzigen Auftritt in ihrem Heimatland). Völlig überraschend verlor Wladimir seinen Kampf gegen den Amerikaner Ross Puritty durch technischen K. o. in der elften Runde. Sein Bruder, der den nachfolgenden Kampf zu bestreiten hatte, „erledigte“ seine Aufgabe gegen den italienischen Meister Francesco Spinnelli durch K. o. in der ersten Runde, um so rasch wie möglich nach seinem Bruder zu sehen. Von diesem Tag an wirkten beide nie mehr in derselben Boxveranstaltung mit. Trotz hochdotierter Angebote traten beide auch niemals gegeneinander an – ein Versprechen, das sie ihrer Mutter geben mussten. Nach zwischenzeitlichen Differenzen, unterstützten sie sich gegenseitig bei ihren Kämpfen.

Zwischen 1996 und 2013 bestritt Vitali Klitschko 47 Profikämpfe, von denen er 45 gewann, 42 davon durch K. o., sein Bruder Wladimir, der bis

2017 im Ring stand, absolvierte 69 Kämpfe, von denen er 67 für sich entscheiden konnte. Beide Karrieren waren durch Rückschläge und Comebacks geprägt. Schließlich konnten beide gemeinsam die Weltmeister-Titel aller vier großen Box-Verbände erringen. Außerdem sind die Klitschko-Brüder die ersten Boxweltmeister mit Dokortitel, was ihnen auch ihre Kampfnamen einbrachte: *Doctor Steelhammer* und *Doctor Ironfist*.



Bereits während der 2000er Jahre zeigte Vitali Klitschko politisches Engagement, 2006 kandidierte er erstmals für das Amt des Bürgermeisters von Kiew, er errang 29 Prozent der Stimmen, was ihm einen Sitz im Stadtparlament einbrachte. 2010 gehörte er zu den Mitbegründern der pro-westlichen UDAR (ukrainische demokratische Allianz für Reformen, UDAR aber auch ukr./russ. für *Faustschlag*). 2012 war er deren Spitzenkandidat bei den Parlamentswahlen, für 2015 strebte er sogar eine Kandidatur bei den Präsidentschaftswahlen an, ein Vorhaben, das er nach den Maidan-Protesten Anfang 2014 wieder fallen ließ, um Pedro Poroschenko zu unterstützen. Im Mai 2014 wurde er zum Bürgermeister von Kiew gewählt, 2015 und 2020 gelang ihm die Wiederwahl.



Mit Wolodymyr Selenskyj, der 2019 zum Präsidenten gewählt wurde, kam es zu einem Machtkampf, da Klitschko von der Vorgängerregierung auch zum Leiter der Kiewer Stadtverwaltung ernannt wurde. Selenskyj hatte die Absetzung Klitschkos gefordert, da der Leiter der Stadtverwaltung vom Präsidenten in Absprache mit der Regierung zu ernennen sei. Klitschko beharrte darauf, dass der Leiter der Verwaltung dennoch eine gewählte Person sein müsse, de facto also dem Bürgermeister gleichstehe. Dieses Scharmützel flammte Ende November 2022 erneut auf.

Seit Beginn des Angriffskrieges durch Wladimir Putin am 24. Februar 2022 ist Vitali Klitschko vermehrt in den deutschen Medien präsent. Er kritisierte die Bundesregierung um Bundeskanzler Olaf Scholz für ihr Zögern bezüglich Waffenlieferungen an die Ukraine und dem Festhalten an North Stream 2. Dem ehemaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder warf er Realitätsverlust vor.



Nach dem Ende seiner Boxkarriere 2017 war Wladimir Klitschko zunächst unternehmerisch tätig (als Teil der 2007 gegründeten *Klitschko Management Group*), nach dem Überfall Putins auf die Ukraine trat er in die Reservearmee seines Heimatlandes ein, um gemeinsam mit seinem Bruder an der Landesverteidigung zu arbeiten. Über seine Kontakte in Deutschland organisierte er nicht nur Hilfsaktionen sondern auch Demonstrationen gegen das russische Regime, außerdem gehörte er mehreren ukrainischen Delegationen an und führte Gespräche mit internationalen Politikern.

Ob im Boxring oder auf der politischen Bühne, Vitali und Wladimir Klitschko haben gezeigt, dass sie kämpfen können und auch werden, wenn es darauf ankommt. Vergleicht man Interviews, die beide während ihrer Sportkarriere gegeben haben, mit jenen Statements, die sie seit dem 24. Februar 2022 abgeben zeigt sich ein unglaublicher Entwicklungsprozess – beide scheinen bereit, für ihren Einsatz den Tod in Kauf

zu nehmen. Vielleicht schlägt da die Mentalität eines Boxers durch: Wenn man dem Gegner im Ring gegenübersteht, dann gibt es kein Zurück. Offensichtlich eine Last, die nur allein getragen werden kann, denn das private Glück blieb beiden versagt. Beide haben gescheiterte Ehen und Beziehungen hinter sich. Gelieben ist ihnen nur der jeweils andere. Vermutlich ist es deshalb auch eine besondere Skulptur im Museum des 19. Jahrhunderts in Kiew, von der sich beide angesprochen fühlen – die sich stützenden Engel.

